

der Verantwortung der Arbeitsstelle der Gesellschaft in Kassel). Bis dahin werden die bis zum Jahr 1610 gedruckten Melodien und ihre Quellen fertig aufgearbeitet sein; die Ergebnisse werden in vier Bänden vorliegen, die ihrerseits aus insgesamt 15 bis 16 Teil-

bänden bestehen werden. Auskünfte zu der geplanten Tagung erteilen Dr. Hans-Otto Korth und Dr. Helmut Lauterwasser, Arbeitsstelle der GEdK, Gießbergstr. 41/47, 34127 Kassel; Tel. 0561-893216; E-Mail: kirchenlied@t-online.de.

Die Autoren der Beiträge

CHRISTOPH FLAMM, geb. 1968 in Ilshofen; Studium der Musikwissenschaft, Germanistik und Kunstgeschichte an der Universität Heidelberg. 1992 Stipendiat des DAAD in Moskau. 1995 Promotion mit einer Arbeit über Nikolaj Metner (Medtner). 1994–2001 fest angestellter Mitarbeiter der MGG-Redaktion im Bärenreiter-Verlag Kassel. Seit 2003 Lehrbeauftragter an der Frankfurter Hochschule für Musik und Darstellende Kunst. 2001–2004 wissenschaftlicher Angestellter an der Musikabteilung des Deutschen Historischen Instituts in Rom. 2004–2006 Forschungsstipendiat der DFG. 2007 Habilitation an der Universität des Saarlands mit einer Arbeit über „Ottorino Respighi und die italienische Instrumentalmusik von der Jahrhundertwende bis zum Faschismus“; ebendort wissenschaftlicher Mitarbeiter und Privatdozent.

MARTIN KNUST, geb. 1973 in Bremen, studierte Musikwissenschaft, Schulmusik, evangelische Theologie und Philosophie an der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald, der Humboldt-Universität Berlin und der Technischen Universität Dresden. Magisterabschluss 2000 in Dresden, Promotion 2006 in Greifswald. Graduiertenstipendiat des Landes Mecklenburg-Vorpommern 2001 bis 2004. Lehrbeauftragter für Musikgeschichte an der Universität Greifswald. Seit 2001 Vorträge und zahlreiche Veröffentlichungen in Zeitschriften und Rundfunk. Mitarbeit am *Wagner-Lexikon*, Laaber-Verlag, hrsg. von Daniel Brandenburg (Druck i. Vorb.). Dissertation: *Sprachvertonung und Gestik in den Werken Richard Wagners*, Berlin 2007 (Greifswalder Beiträge zur Musikwissenschaft, Bd. 16).

BÁLINT SÁROSI, geb. 1925, studierte Literaturwissenschaft an der Universität Budapest, Komposition und Musikwissenschaft an der Hochschule für Musik Franz Liszt Budapest; zunächst wissenschaftlicher Mitarbeiter, dann Abteilungsleiter im Institut für Musikwissenschaft Budapest; seit 1988 im Ruhestand; Doktor der Musikwissenschaft (1990); Mitglied der Kunstakademie István Széchenyi (seit 2004); Hauptwerke: *Die Volksmusikinstrumente Ungarns* (1967), *Zigeunermusik* (1971), *Volksmusik, das ungarische Erbe* (1990), *Sackpfeifer, Zigeunermusikanten – Die instrumentale ungarische Volksmusik* (1996).

Hinweise für Autoren

1. Bitte senden Sie uns Ihren Text (in neuer Rechtschreibung) entweder per Post als Ausdruck (ohne Diskette) oder per E-Mail als Anhang (DOS- oder Mac-Format, Text – wenn möglich – in MS Word, keine weiteren Formatierungen außer den unten angegebenen). Unverlangt zugesandte Manuskripte sowie später angeforderte Disketten können nicht zurückgeschickt werden.
2. Manuskripte bitte im anderthalbfachen Zeilenabstand ohne Einzüge und ohne Tabulatoren zu Beginn eines Absatzes, ohne Silbentrennungen schreiben; Rand ca. 2,5 cm, oberer und unterer Rand nicht weniger als 2 cm; doppelte (typographische) Anführungsstriche („“) nur bei wörtlichen Zitaten (nicht einrücken!); innerhalb von Zitaten stehen einfache Anführungsstriche (,'); kursiver Satz nur bei Werktiteln sowie bei Tonbuchstaben (z. B.: *cis*, *fis*'), nicht bei Tonarten: E-Dur, f-Moll; Hervorhebungen gesperrt (ohne Unterstreichungen). Nach Abkürzungen (S., z. B., u. a. etc.) folgt ein Leerzeichen, nicht jedoch bei Daten (23.9.2002). Bitte zwischen kurzen und langen Strichen unterscheiden: lange Striche (MS-Word-Tastaturkommando: Strg + Num -) als Gedankenstriche und für ‚bis‘ (1999–2000), kurze Striche als Bindestriche und für Auslassungen (Ganz- und Halbtöne). Alle weiteren Auszeichnungen werden von der Redaktion durchgeführt.
3. Notenbeispiele und Abbildungen müssen getrennt durchnummeriert und auf jeweils gesonderten Blättern mitgeliefert werden. Bitte im Text die Positionierung der Abbildungen und Notenbeispiele eindeutig kennzeichnen.
4. Bei erstmaliger Nennung von Namen bitte stets die Vornamen ausgeschrieben dazusetzen (nach Haupttext und Fußnoten getrennt), auch bei Berichten und Besprechungen.
5. Literaturangaben werden in den Fußnoten bei erstmaliger Nennung stets vollständig gemacht und zwar nach folgendem Muster:
 - Anon., „Tractatus de contrapuncto: Cum notum sit“, CS 3, 60a–68b.
 - Henricus Loritus Glareanus: *Dodekachordon*, Basel 1547, Faks.-Nachdr. Hildesheim 1969.
 - Carl Dahlhaus, „Eine wenig beachtete Formidee. Zur Interpretation einiger Beethoven-Sonaten“, in: *Analysen. Beiträge zu einer Problemgeschichte des Komponierens. Hans Heinrich Eggebrecht zum 65. Geburtstag*, hrsg. von Werner Breig u. a. (= BzAfMw 23), Stuttgart 1984, S. 250.
 - Dahlhaus, *Grundlagen der Musikgeschichte* (= Musik-Taschenbücher Theoretica 15), Köln 1977, S. 56 f.
 - Silke Leopold, *Claudio Monteverdi und seine Zeit* (= Große Komponisten und ihre Zeit), Laaber 21993, S. 47.
 - Bernhard Meier, „Zum Gebrauch der Modi bei Marenzio. Tradition und Neuerung“, in: *AfMw* 38 (1981), S. 58.
 - Ludwig Finscher, Art. „Parodie und Kontrafaktur“, in: *MGG* 10, Kassel 1962, Sp. 821.
 - Wolfgang Amadeus Mozart, „Konzert in G-Dur für Violine und Orchester KV 216“, in: *Violinkonzerte und Einzelsätze*, hrsg. von Christoph-Hellmut Mahling (= Neue Ausgabe sämtlicher Werke [NMA] V/14, 1), Kassel 1983, S. 95–150.

Bei wiederholter Nennung eines Titels:

 - Dahlhaus, *Grundlagen der Musikgeschichte*, S. 58.
 - Dahlhaus, „Eine wenig beachtete Formidee“, S. 250.
 - Meier, S. 60 ff.
 - Ebd., S. 59.

Standardreihen und -zeitschriften sollten möglichst nach *MGG*2, Sachteil 1, Kassel 1994, S. XIII ff. abgekürzt werden, nach der Form: *Name*, arab. Jahrgangsnummer (Jahr). Ebenso sollen Handschriften mit den dort aufgeführten *RISM*-Bibliothekssigeln bezeichnet werden:

 - „Paris, Bibliothèque Nationale, Ms. fr. nouv. acq. 6771 [Codex Reina]“ wird zu: „F-Pn fr. n. a. 6771“.
 - „Wolfenbüttel, Herzog-August-Bibliothek, Ms. Guelf 1099 Helmst. [W2]“ wird zu „D-W Guelf. 1099 Helmst. [W2]“.

Internet-Adresse: *Name*, *Titel*, <URL>, ISSN, Datum der Revision/Version/Zitation:

 - Adolf Nowak, „Augustinus. Die Bedeutung Augustins in Geschichte, Theorie und Ästhetik der Musik“, in: *Frankfurter Zeitschrift für Musikwissenschaft* 2 (1999), S. 55–77, <<http://www.rz.uni-frankfurt.de/FB/fb09/muwi/FZMw.html>>, ISSN 1438-857X, 31.10.1999.
6. Bitte klären Sie die Abdruckrechte für Notenbeispiele und Abbildungen selbst.
7. Bitte fügen Sie stets eine eigene Kurzbiographie auf gesondertem Blatt bei. Sie soll enthalten: den vollen Namen, Geburtsjahr und -ort; Studienorte, Art, Ort und Jahr der akademischen Abschlüsse; die wichtigsten beruflichen Tätigkeiten; jüngere Buchveröffentlichungen.
8. Wir gehen davon aus, dass Autoren, die uns Texte anbieten, einverstanden sind, wenn wir ggf. weitere fachliche Meinungen einholen, und dass uns zur Publikation vorgelegte Texte nicht zeitgleich auch noch an anderer Stelle angeboten worden sind oder bereits andernorts publiziert wurden.